

# Bergarbeiter-Zeitung

Organ des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands

Aboauflagepreis monatlich 1,50 M., doppelseitlich 4,00 M.; Dazu die Zeitungen zu aktiven 8 M., doppelseitlich 12 M. — Berichtigungskosten pro Seite 75 Pf. — Reklame und Werbeanzeigen werden nicht entgegengenommen.



Vereinsvorstand des Ansehens: Karl Schad; Dr. H. Hansmann & Co.; Verlag: Verband der Bergarbeiter Deutschlands, Berliner Straße 38-42. Telefon-Nr. 93 8-234. Telegr.-Nr.: Alberhard Bochum.

## Kaltes Blut und Einigkeit!

Die Londoner Verhandlungen über die Leistungen Deutschlands an die Ententestaaten sind abgebrochen worden. Der Spannungszustand zwischen den Ententestaaten und Deutschland hat sich bedeutend verschärft. Nach den Vorspielen war das zu erwarten. Der Versuch, über die diffizilisten nationalen und internationales Wirtschafts- und Finanzfragen vor der ganzen Welt sozusagen auf dem Präsentierteller zu "verhandeln", musste scheitern, schon weil man beiderseits in den nächstbesteigenden Ländern vorher die nationalistischen Leidenschaften gründlich aufregte. Daraus konnte unmöglich eine Verständigung folgen, denn die beiderseitigen Staatsrepräsentanten kamen nun dazu, jedes Wort, jedes Angebot mit Rücksicht auf den "Ehrenpunkt" abzuwaggen, während die Völker, schwer leidend unter den Kriegsfolgen, der schnellsten Verständigung über die gemeinschaftliche Wiederaufbauarbeit dringend bedürfen.

Noch dem Abbruch der Verhandlungen trat prompt der Militarismus in Funktion. Die Städte Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort und der Wallumer Hafen sind von Entente truppen besetzt worden. Eine Sollgrenze soll am Rhein gegen Deutschland eingerichtet, hohe Ausfuhrabgaben auf deutsche Waren sollen zugunsten der Ententestaaten erhoben werden. Wer kann ernstlich glauben, daß solche militärische und wirtschaftspolitische Zwangsmaßregeln dem Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft förderlich sind? Der Wahnsinn an die Gewalt als Geburtsstifter des Gefündung des todtrunken Europa hat wieder mal triumphiert. Was dabei herauskommt, haben die unseligen Kriegsjahre zur Genüge gelehrt. Ein "Zugbrunnen", ein "Stahlbad für die degenerierten Völker" sei der Krieg, predigte die internationalen Genossenschaft der Kriegsverherrlicher. Und das Resultat ist ein furchtbares Trümmerfeld, eine Denaturalisierung der Menschheit von beispiellosem Umfang.

Wir müssen es nach wie vor ablehnen, die Schuld an dem Durchwaren nur einer Seite zur Last zu legen. Nur wer den Krieg als eine Unmenlichkeit überhaupt vorworfen hat, die internationalen Richtungen längst vor dem großen Menschenorden bekämpft, nur der hat das Recht, die militärische Gewalt-politik zu verurteilen, von welcher Seite sie auch kommt. Das die Völker auf alle Fälle für den militärischen Totalschlag der Humanität büßen würden, wie auch der Krieg auslauft, das ist an dieser Stelle oft genug betont worden. Wo immer die Vertreter des Militarismus ihr Unheilwesen treiben konnten, dort sijen die Schuldigen an der schauerlichen Katastrophe.

Darum haben die berufenen Vertreter der freigewerkschaftlichen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet alle Kameraden und Kollegen dringend aufgefordert, sich nicht in eine Linie mit den nationalistisch und kapitalistisch gesintneten Gruppen und Parteien zu stellen, die nun unsere höchste Lage ausmünzen möchten zu einer verhängnisvollen Aufspaltung der nationalen Leidenschaften! Nach dieser Richtung hin ist in Deutschland, unheilvoll besucht durch die nationalistischen Aktivisten in den Ententeländern, schon so überreichlich viel getrieben vor dem Zusammentritt der Londoner Konferenz, daß deren Ausgang mit einer Verstärkung des Konflikts den nicht überraschen könnte, der an der Stimmung im Auslande nicht achlos vorüberging.

Es gilt jetzt, gegenüber dem nationalistischen Treiben kaltes Blut zu bewahren! Dieses Treiben hat mit dem natürlichen Gefühl, das jeden ehrlichen Volksgenossen angesichts der eingetretenen Lage befiehlt, das nichts zu tun. Dass die Partei-Verschläge der Ententevertreter für uns schlechterdings unverfüllbar sind, darüber herrscht in der gesamten Arbeiterschaft, ohne Unterschied der Parteien, Übereinstimmung. Es besteht sich von selbst, daß wir, die militärisch besiegt, genötigt sind, auf dem Verhandlungsweg zu bleiben und das Menschenmögliches zu leisten. Wer mehr anbietet, betrügt sich selbst und die anderen. Gerade die deutschen Bergleute haben praktisch bewiesen, daß sie die Wiedergutmachung der durch den entfesselten Militarismus angerichteten Schäden nicht ablehnen. Sie haben Verständnis gezeigt für das dringende Wiederaufbaubedürfnis der zerstörten Gebiete in Nordfrankreich, wo namentlich viele zehntausende unserer Vertragsgenossen ihre Wohn- und Arbeitsstätten verloren haben. Wir stellen uns vor, welche Gefühle die rheinisch-westfälischen Berg- und Hüttenleute befiehlten würden, wenn ihre Heimat das Opfer der Kriegszürre gewesen wäre, und findeshalb auch entschlossen, nach besten Kräften an der Wieder-

aufbauarbeit mitzuwirken. Es ist aber auch die Pflicht unserer französischen Kameraden, mit dafür zu sorgen, daß diese Wiederaufbauarbeit keine neue Quelle kapitalistischer Betriebsruhe wird! Unsere Bauarbeiter sind bereit, sich unmittelbar in den Dienst einer nichtprivatkapitalistischen Ausbauarbeit zu stellen. Sie verständigten sich darüber schon mit ihren französischen Brüdergenossen. Das ist der Weg, auf welchem die durch die Kriegspolitiker verherrten Menschen am schnellsten zur Verständigung kommen. Wann wird dieser Weg beschritten?

Die vollzogenen und angedrohten Zwangsmaßregeln treffen in erster Linie die breiten Massen der Arbeiter und Angestellten. Sie haben unter dem Kriegsgegenstand, unter den Verkehrs- und Produktionsbehinderungen am unmittelbaren zu leiden, denn sie können keine Kapitalswirtschaft treiben, sie haben sich nicht an Herren- und Matriarchierungen bereichern, sie haben keinen Geldregen einheimsen können durch lusttative Schieber- und Buchergeschäfte. Sie leben nicht direkt von der Hand in den Mund. Deshalb werden sie sich auch mit den geeigneten Mitteln zur Weiterverfolzung versuchen sollte, die errungenen Rechte und Freiheiten zum Nutzen des Kapitalismus zu beschützen. Damit diese uns vielleicht eingerichtete Abwehr mit Erfolg durchgeführt werden kann, bedürfen wir mehr denn je der Einigkeit aller unserer Kameraden! Nur die proletarische Einigkeit beweht uns vor der drohenden kapitalistischen Verfolgung.

Kein Wort braucht verschwendet zu werden über die Selbstverständlichkeit, daß wir trenn zu unserem Volkstum halten! Die Bevölkerung, mit der die befürchtete und die französische Bevölkerung in den Kriegsgebieten jahrelang die fremdländische militärische Herrschaft ertragen hat, ohne in ihrem Volkstum wanken zu werden, hat uns Hochachtung abgewinnt. Der arme Sohn ist der treueste Sohn seines Volkes, so hat ein Arbeiterdichter gepriesen. Dieses Wort soll und muß sich auch bestätigen, wo die deutsche Arbeiterschaft auf die Probe gestellt wird. Sie muß und wird sich den landesbürgerlichen Befreiungsbestrebungen, wo sie sich auch zeigen, entgegenstellen. Diese Tiere zum Volkstum, die gar nichts mit nationalistischen Habegewohnen zu tun haben, wollen wir mit Einmütigkeit vor aller Welt beweisen. Und nun kaltes Blut, straffe gewerkstätliche Disziplin, mag kommen was will!

## Betriebsratswahlen stehen bevor!

Diese sind im Bergbau von ganz besonderer Bedeutung. Der Ausfall der Betriebsratswahlen ist für die Durchführung der Sozialisierung mit entscheidend. Deshalb darf nur die Liste der freien Gewerkschaften gewählt werden. Kameraden! Nutzt die Zeit, agiert, werbt für die freigewerkschaftliche Kandidatenliste!

Auf zum Kampf und Sieg für die freien Gewerkschaften!

## Bergmännische Fortbildungsschule

Nach langen, mühevollen Verhandlungen ist es endlich gelungen, mit allen Beteiligten zu einer Verständigung über die Errichtung einer bergmännischen Fortbildungsschule im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu kommen. Ob es möglich sein wird, den Schulbetrieb, wie geplant, schon ab 1. April d. J. oder erst zu einem späteren Termin aufzunehmen, ist noch nicht bestimmt. Auf alle Fälle müssen sich die jungen, schulpflichtigen Bergarbeiter bereit halten und sich mit dem Gedanken des Schulbesuchs vertraut machen. Hierbei müssen ihnen die älteren Bergarbeiter mit Rat und Tat zur Seite stehen. Diesem Zwecke sollen auch die folgenden Darlegungen dienen.

Was ist die bergmännische Fortbildungsschule und was bezweckt sie?

Sie ist eine Schuleinrichtung die den gesamten niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau umfaßt. Sie hat die Auf-

gabe, die berufliche Ausbildung der jungen Leute zwischen 14 und 18 Jahren zu fördern und an ihrer Erziehung zu tüchtigen Bergleuten, Staatsbürgern und Menschen mitzuarbeiten.

Wie kam die bergmännische Fortbildungsschule zustande?

Der Wunsch der Bergarbeiterchaft des Kreisbezirks nach Begründung der Fortbildungsschule ist für die Bergarbeiterjugend ihres alten Mindestens Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde die Angelegenheit von dem Minister für Hand- und Gewerbe aufgegriffen. Die Durchführung scheiterte aber immer wieder an der Kostenfrage. Endlich wurde Anfang des Jahres 1919 von dem Handelsminister ein vorbereitender Arbeitsausschuß eingesetzt, der aus je einem Vertreter des alten Bergarbeiterverbands, des christlichen Gewerbevereins, des Kirch-Dunkerschen Gewerbevereins und des Arbeitgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) sowie aus vier Arbeitgebervertretern und Vertretern der beteiligten Behörden zusammengesetzt war.

Dieser hat einen Entwurf vorgelegt, der die Zustimmung aller Ausschußmitglieder hatte und dem vom Handelsminister ohne

wesentliche Änderungen zugestimmt worden ist.

Die Kostenfrage ist auf die Weise gelöst worden, daß für den rechtsrheinischen Teil des Kreisbezirks die Westfälische Bergwerksstaate in Bochum, für den Steinkohlenbergbau am linken Niederrhein der Niederrheinische Bergbauverein in Mönchengladbach einrichten und unterhalten will.

Die Verwaltung der bergmännischen Fortbildungsschulen.

Die Verwaltung ist eine reine Selbstverwaltung. Sie liegt in den Schulgemeinden in den Händen des Schulvorstandes, der vorzüglich aus je einem Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengesetzt ist. Zum Vorstande kommen ein Vertreter der Gemeinde sowie der Bezirksteil und ein Vertreter der Lehrerschaft der Fortbildungsschule. Zum liegt hauptsächlich ob die Sorge für die örtliche Leitung der Schule sowie die Herstellung und Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Schule und Elternhaus. Das Haupt des Ganzen ist der Verwaltungsrat, der aus je drei Arbeitnehmern und Arbeitgebern sowie zwei Vertretern der Gemeinden des Industriebezirks und je einem Vertreter des Oberbergamts und der Regierung besteht. Er steht der Schulaufsichtsbehörde, dem Oberbergamt, bei der Ausübung der Aufsicht zur Seite und wirkt bei Ausstellung und Abänderung des Einrichtungs- und Lehrplans sowie bei der Ausbildung und Entwicklung der hauptamtlichen Lehrkräfte mit.

Der Aufbau der bergmännischen Fortbildungsschule.

Die Bergfortbildungsschule baut sich in der Regel auf drei aufeinanderfolgenden Klassen, der Unter-, Mittel- und Oberklasse auf. Für Schüler mit zwanzigjähriger Fortbildung und für geistig schwach Veranlagte wird erforderlichstens eine Vorklasse eingerichtet. Die Vorstellung des Schülers erfolgt am Schluss des Schuljahrabs, wenn in dem Unterricht der höheren Klasse mit Rücksicht auf die höheren Klassen und Arbeitgebern sowie zwei Vertretern der Gemeinden des Industriebezirks und je einem Vertreter des Oberbergamts und der Regierung besteht.

Die Schulabschließigen.

Schulabschließig sind alle jungen, unter und über Tage beschäftigten Bergleute im Alter von 14 bis 18 Jahren. Die auf den beiden fortlaufenden Bergmännischen Lehrjahren sind zum Beispiel der Bergmännische Fortbildungsschule nicht verpflichtet. Die Bergarbeitervertragslehrer können wahrscheinlich die Bergarbeiter oder die Bergmännische Fortbildungsschule besuchen. Der Ausländer ist der Sohn der Stadt mit Zustimmung des Lehrerstandes gestattet. Der Schulabschluß dauert in der Regel drei Jahre. Er erlangt nach erfolgreichem Beirat mit dem Schluss des Schuljahrs, in welchem der Schüler das 17. Lebensjahr vollendet.

Der Lehrplan.

Der Lehrplan ist ein dreigliedrig und sonst sehr gut bearbeitet. Er besteht aus dem Unterricht im Nebenamt erzielten. Der Lehrer soll eine Klasse bekommen, mit der er aufsteigt. Die besondere Vergabe wird in der Oberklasse von Bergarbeitern erzielt werden. Der Lehrer soll drei Unterrichtsstunden unterrichten.

Die Schule.

Die Schüler sollen, damit ihnen unnötige Wege erwartet werden, an ihrem Wohnort eingeschult werden. Fortbildungsschulen sollen überall dort eingerichtet werden, wo eine ausreichende Anzahl von Schülern befindet. Gemeinden mit nur wenigen Schülern werden den benachbarten Schulorten angegliedert, wobei besonderer Wert darauf gelegt wird, daß die Schulwege nicht zu weit werden. Insgeamt werden in etwa 100 Schulorten etwa 1200 Klassen eingerichtet werden müssen.

Zahl der Schulstunden.

Wegen der Eigenart des Bergbaus (Wechselschichten) kann jede Schule nur alle 11 Tage unterrichtet werden. Die Zahl der Schulstunden ist, um die Schüler nicht zu überlasten, auf jährlich 120 festgesetzt worden, so daß bei 40 Schulwochen auf jede zweite Woche lediglich 30 Unterrichtsstunden entfallen. Diese werden auf drei Tage mit je drei Stunden verteilt.

Die Unterrichtszeit.

Die Unterrichtszeit fällt in die Nachmittagsstunden zwischen 4 und 8 Uhr. Sie wird unter Berücksichtigung der öffentlichen Verhältnisse unter Mitwirkung des Schulvorstandes festgesetzt.

Die Aufgabe der Organisation bei der Durchführung der Fortbildungsschulhaftpflicht.

Aufgabe der Organisation ist es, durch eingehende Aufklärung ihre Mitglieder über Zweck und Ziel der bergmännischen Fortbildungsschule zu unterrichten, damit das erreicht wird, was beabsichtigt ist: die Schule des Bergmanns zu schaffen. Es darf nicht vorkommen, daß ein Schüler die Stunden schwänzt. Bedeutet, wie leichter oder durch Streiken erzwungenen Schulbesuch gegen die Organisation bei ihrem Streben nach idealen Zielen eingebracht werden könnte! Die Kleinarbeit der Aufklärung müssen die Verantwortlichen und Betriebsräte leisten.

Die Pflichten des Schülers.

Der schulpflichtigen Kameraden, sowohl die Stunden nicht zeigt, daß ihr vorwärts kommen und was lernen wollt! Bringt euch der Schulordnung, sie ist von uns mit beschlossen worden. Beweist, daß ihr die gewerbliche Disziplin habt wie eure Kameraden in den gewerblichen Betrieben, die seit Jahren den Vorteil des Fortbildungsschulunterrichts genießen.

## Stillstand ist Rückritt.

An der Wahrheit dieser Worte wird wohl niemand zweifeln und doch ist es notwendig, einmal zu prüfen, ob wir in dieser Hinsicht erfahren haben, was getan ist und was noch zu tun übrig bleibt, um etwaigen Gejagten in dieser Beziehung vorzubringen. Angesichts der Tatsache, daß unser Verband seit dem Jahre 1918 ein wichtiger Platzhalter gehalten ist, noch dem von unseren alten Kämpfern Jahrzehntlang in diesem Sinne



aus Deutschland, wo Kohlemangel herrscht, verzichten und sich mit einem Gorenraustausch begnügen?

### Die französische Kohlenförderung

hat sich 1920 auf 25 276 304 Tonnen, das sind 1,8 Mill. Tonnen mehr wie 1919, einschließlich Lothringen, belaufen. 1919 betrug die eigene Kohlenförderung 14 Mill. Tonnen. Wir berichteten bereits nach der französischen Bergarbeiterperspektive, daß wegen Abzugsmangel Belebensfertigungen und Arbeitserleichterungen vorgenommen wurden. Nun erfahren wir, daß den französischen Bergleuten auch Lothringen angetragen wird! Ist es da wirklich noch unbedingt nötig, die deutschen Städte in größeren Mengen an Frankreich abzuführen? Sollte sich da nicht ein vernünftiger Ausgleich schaffen lassen, der den beiderseitigen Lebensbedürfnissen gerecht wird?

## Aus der deutschen Arbeiterbewegung.

### Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, bei mit den maßgebenden Stellen im Reiche in den letzten Wochen wiederholter Beratung, hat die nachstehenden formulierten Forderungen, die er an die Reichsregierung gestellt hat. Der größte Teil dieser Forderungen war schon Gegenstand der erwähnten seitherigen Verhandlungen, deren Verlauf zu der Hoffnung berechtigte, daß sie nach Möglichkeit Verabschiedung finden werden, weil auch die Regierung sich des Ernstes der Lage bewußt zu sein scheint. Das Schreiben des R. D. G. B. an die Reichsregierung, worin er seine Forderungen zusammengefaßt nochmals unterbreitet hat, datiert vom 26. Februar und hat folgenden Wortlaut:

Die große und andauernd steigende Arbeitslosigkeit in Deutschland, deren zerschredende moralischen und wirtschaftlichen Folgen immer verhängnisvoller werden, erfordert dringend außerordentliche Maßnahmen. Der seitherige Weg, die Erwerbslosen durch Gewährung laufender Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, wördentlich über Wasser zu halten, kann wegen der völlig ungünstigen Höhe der Unterstützungen, die trotzdem in ihrer Gesamtheit eine starke Belastung der Finanzen des Reiches und der Länder darstellen, nicht als Ausweg aus der unheilvollen Krise angeschaut werden. Denn dieser Weg hat das Anwachsen der Arbeitslosenziffern nicht verhindert und auch die Arbeitslosen vor dem Versinken in immer größeres Elend nicht bewahrt.

Mit Recht verlangen die Erwerbslosen Arbeit und ausreichende Verdienst anstatt der Unterstüzung, die auch bei tiefer Erhöhung doch immer unzureichend bleibt. Aber auch aus wirtschaftlichen Gründen ist es nicht zu rechtfertigen, noch länger an der unproduktiven Verwendung der großen Summen für Erwerbslosenunterstützung festzuhalten. Es muß vermehrt über den Rahmen der seitherigen Maßnahmen hinaus gebracht werden, das sogenannte Produktiv für alle Erwerbslosen auf jüngstem Wege gefordert werden, das möglichst für alle Erwerbslosen auf jüngstem Wege Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Da dies der prahlen Initiative bisher nicht gelungen ist und auch in absehbarer Zeit nicht gelingen wird, ist ein sofortiges Eingreifen des Reiches, der Länder und der Gemeinden eine dringende Notwendigkeit.

Aus diesen Erwägungen erhebt der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund folgende Forderungen:

1. Sofortige Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten in weitestem Umfang. In erster Linie sind die für die öffentlichen Verkehrsbehörden erforderlichen Einrichtungsarbeiten ohne jeden Verzug in Auftrag zu geben. Die Mittel für weitere öffentliche Arbeiten sind schamlosig herzustellen.

2. Bei der Vergabeung dieser Aufträge sind die von der größten Arbeitslosigkeit betroffenen Betriebe in erster Linie zu berücksichtigen. Den Unternehmern ist die Verpflichtung aufzuerlegen, entsprechend der Größe des jeweiligen Auftrages Arbeitslose einzustellen. Zu diesem Zweck ist, soweit dies technisch durchführbar ist, eine verdeckte Arbeitszeit einzuführen oder diese zu beobachten, soweit sie bereits besteht. Wodurch Sachbeschluß mit verdeckter Arbeitszeit die doppelte Arbeitsschicht erzeugt werden kann, ist eine solche Bedingung bei Übertragung öffentlicher Aufträge vorzuschreiben.

3. So weit die vorhandenen Betriebe einzelner Industriezweige nicht ausreichen, bestimmte Arten der verdeckten Arbeitszeit allein auszuführen, ist zum Zweck der Unterbringung der Arbeitslosen ein entsprechender Teil dieser Aufträge an geeignete andere Betriebe zu vergeben. Rücksicht ist die Umstellung von Betrieben zur Herstellung dieser Arbeiten sofort zu vorzunehmen.

4. Alle Arbeitsaufträge der öffentlichen Verwaltungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden sind als Notarbeitsarbeiten zu erfüllen, bei denen der Unternehmergruppe auf einen Verhältnissen angemessenes Höchstmaß zu begrenzen ist. Den Arbeitern und um Arbeitsmöglichkeiten möglichst zu vermeiden, d. e. Tarifabschlüsse sicherzustellen.

5. Zur Mittelermittlung bei der Regelung der Auftragsvergabeung, soweit es sich um die in Absatz 2-4 vorzusehenden Verpflichtungen handelt, sind Vertreter der Gewerkschaften einzuziehen.

6. Wo es auf seinem anderen Wege möglich ist, den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen, ist zu verlangen, daß allgemein, also auch für private Aufträge, die Arbeitszeit der nun voll Beschäftigten verlängert und noch Möglichkeit Schichtwechsel eingestellt wird. Die je ther Vollschriftstellungen werden zu diesem Opfer an die gänzlich Arbeitslosen bereit sein, wenn die in Absatz 7 folgende Forderung erfüllt wird.

7. Allen Kurzarbeitern ist der bei der verdeckten Arbeitszeit entstehende Lohnausfall an zwei Dritteln von den Arbeitgebern zu erlassen. Das Reich und die Länder übernehmen die Hälfte der den Arbeitgebern hieraus entzogenen Kosten auf die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Diese Maßnahme kann aber nur eine vorübergehende sein und nicht von langer Dauer sein, sondern es muß im Hinblick auf die Existenzmöglichkeit der Kurzarbeiter in der leichten leuten Zeit alles aufzubinden werden, um die Kurzarbeit baldigst wieder in Vollarbeit umzuwandeln.

8. Die Belebung des Baugewerbes durch Bereitstellung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau ist mit größerer Eile als bisher zu betreiben. Als Ziel aller Maßnahmen auf diesem Gebiete hat in erster Linie und noch vor der Bekämpfung der Wohnungsnott die Befreiung der Arbeitslosigkeit zu gelten.

9. Für diejenigen Arbeitslosen, denen auch durch die Erfüllung vorliegender Forderungen keine Arbeit verschafft werden kann, ist eine weitgehende, den Leistungsfähigkeiten angemessene Erhöhung der laufenden Unterstützung zu beschließen, damit diese Arbeitslosen mit ihren Familien vor dem Verhungern geschützt werden. Zu dem gleichen Zweck ist die Schulspaltung für Kinder unmittelbar Eltern einzuführen, und auszubauen.

10. Damit aus der Durchführung vorliegender Maßnahmen keine weitere Steigerung der Inflation eintritt, wird mit allem Nachdruck die sofortige Einhebung aller Besteuerungen verlangt.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Th. Leipart.

## Aus der Genossenschaftsbewegung.

### Zentralverband deutscher Konsumvereine.

In Nr. 8 der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ berichtet Heinrich Kaufmann über das Wachstum der Konsumgenossenschaftlichen Gruppe des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:

Im Jahre 1920 hat der Zentralverband deutscher Konsumvereine ein Wachstum zu verzeichnen wie in keinem Jahr zuvor. Trotz zahlreicher Verlusteinfüllungen hat sich die Zahl der angegliederten Konsumgenossenschaften von 1123 auf 1228 erhöht. Der Statistik berichtetet 1199 Konsumgenossenschaften mit 2 714 109 Mitgliedern, gegen 1888 Konsumgenossenschaften mit 2 308 407 Mitgliedern im Vorjahr. Der Mitgliedschaftszuwachs beträgt also mehr als 400 000.

Der Umsatz ist von 1074 Millionen Mark auf 2801 Millionen Mark gestiegen. Da aber ein durchschnittliches Geschäftsjahr in Frage kommt, das am 30. Juni 1920 beendet war, so kommt die Wirkung der Geldentwertung ebenso wie das Vorhandensein größerer Warenmengen in der dadurch hervorgerufenen Erhöhung des Umsatzes nur teilweise zum Ausdruck.

Auch hinsichtlich der Mitgliederzahl kann gesagt werden, daß der gegenwärtige Mitgliederstand der Konsumgenossenschaft des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine erheblich höher ist, als die statistische Feststellung ergibt, die, durchschnittlich gerechnet, den Stand vom 30. Juni 1920 erfaßt. Es ist kein Grund anzunehmen, daß das Wachstum der Konsumgenossenschaften hinsichtlich der Mitgliederzahl sich stark verlangsamt habe. Wir dürfen daher für die Zeit vom 30. Juni 1920 bis heute einen weiteren Mitgliederzuwachs von rund 300 000 in Ansatz bringen. Somit kann der heutige Mitgliederstand des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine auf mindestens 3 Millionen Familien festgesetzt werden.

Die deutsche Arbeiterschaft kann auf einen solchen Erfolg stolz sein. Milliardenumsatz, viele Millionen Volksgenossen konsumgenossenschaftlich organisiert. Gelt vor Welt müssen beim Anblick dieser Zahlen die Gewerkschaften mit Stolz und

Initiative, das Egoismus werden. Während der private Handel seinen Antrieb nur im Gewinn, in der Bereicheitung des einzelnen, folglich in der Ausdehnung des Kontaktes, findet, beruht der Aufstieg der Konsumgenossenschaft nicht auf diesem unedlen Motiv. Nicht der Egoismus des einzelnen, sondern das Wohl der Millionen Mitglieder ist die Triebfeder dieses Wachstums; es ist aber auch ein Ego - Sozialisierung.

## Wir müssen!

Wir müssen uns vereinen und nicht zerstreuen.  
Wir müssen sorgen, daß wir nicht weinen, sondern uns freuen.  
Wir müssen jede Fessel zerlösen der Not und Wein.  
Wir müssen sehr schwärzen, die uns bedrängt, nicht so fahsam sein.  
Wir müssen Leib und Seele befreien von alter Schwäche.  
Wir müssen kämpfen in dichten Märschen mit Tatendrang.  
Wir müssen alle Burgen vernichten der Finsternis.  
Wir müssen Unrecht gnadenlos richten wie Nemesis.  
Wir müssen Herzen und Muskel straffen, vom Ziel bestimmt.  
Demit den Brüdern, die fleißig schaffen, das Brot nicht fehlt.  
Viel tot Salino wolt.

## Internationale Rundschau.

### Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat am 9. Februar an die angegliederten Organisationen folgendes Rundschreiben erlassen:

Werte Genossen! Die gewerkschaftliche Internationale kann sich gegenüber den in allen Ländern auftretenden enormen Industriezonen nicht gleichmäßig verhalten.

Alle die angeschlossenen Organisationen einfließenden Nachrichten sowie die meldungen in der Presse zeigen, daß die Arbeitslosigkeit immer größere Dimensionen annimmt. Ja auch in wenigen der Provinzen gehen die Unternehmer zur Sichtung von Fabriken und Werkstätten über oder lassen kürzere Zeit arbeiten. Von überall kommen Nachrichten, daß man die Arbeiter zu zwingen versucht, sich eine Herauslösung der Lösteine gefallen zu lassen.

Das Bureau der gewerkschaftlichen Internationale hat hierzu Stellung genommen; es kann die Argumente der Unternehmer, die eine Einschränkung der Produktion für nicht geglückt erklären, nicht gelten lassen. Es steht fest, daß vor wenigen Monaten noch die Unternehmer erklärten, daß die Produktion vermehrt werden müsse, und sie gerade auf diesen Standpunkt beriefen, um damit die Arbeiterforderungen zu bestreiten. Es ist unmöglich, zu behaupten, es wäre zu viel produziert, während infolge des Krieges die entlastete Verarmung in der Welt herstellt. die meisten Länder vom Elend heimgesucht und die Rüstungen noch nicht aufgebaut sind. Man kann nicht sagen, die Lebensmittelproduktion wechselt auf, während Hunderttausende von Arbeitern am neuen genug haben, um leben zu können.

Es ist unerhört, daß in Amerika, in England, in Frankreich und Deutschland Spinnecrecen stillstehen während Missionen Frauen und Männer ohne Kleidung sind. Es ist ein Zustand, daß erneute Menschen von Baumwolle vernichtet werden könnten, doch geringe Mengen ausverbraucht werden können. Sie können nicht dazu führen, daß Elend zu verminderen und die Käfer zu verhindern. Den alten Haushalten mehr als je ein Wölkchen steht. Eindeutig, durch den Kapitalismus der kapitalistischen Unternehmer herverursachter Zustand, die ohne Rücksicht auf das Allgemeine wohl, nur ihre persönlichen Interessen im Auge haben, bedeckt an sich eine Verurteilung des Zionismus, das deutliche Missbräuche möglich macht.

Die Auswirkung der Unternehmer, die sie je auszuüben, um die Lösteine herabzusezen, ist eine unverhüllte Treibung gegenüber den Arbeitern. Sie kann nur dazu führen, daß Elend zu verminderen und die Kräfte zu verstärken. Wenn wenn die Unternehmer sich über den managenden Absatz ihrer Produkte beschlagen, so verfehlten sie dabei, daß es die gegenwärtigen Krisenbedingungen sind, die die Arbeit zu zwingen, ihre Rüstungen aufzubauen.

Die Arbeitersorganisationen müssen dieses Vorgehen mit allen Mitteln bekämpfen und in den immer mehr ausschwelenden Massen der Arbeiterschaften den Kampfgeist und den Kampfwillen im Sinne der auf dem Londoner Gewerkschaftskongress formulierten Forderungen entwickeln.

Die industrielle Krise ist über die ganze Welt verbreitet; eine Wabilde kann nur eine internationale Aktion bringen. Es kann in der gegenwärtigen Lage der verschiedenen Länder für eine Arbeitslosigkeit kein Anlaß mehr sein, wenn die Regierungen den durch die Valutendifferenzen verursachten Problemen eine Lösung im Sinne der von den Arbeitern formulierten Forderungen geben, die die britische Rüstung einen instand setzen würde, die für die Erfriedigung der dringendsten Bedürfnisse der Individuen wie der Industrie nicht genügend Rüstungen vorzunehmen währen. Sie den günstigsten festgestellten Nationen, die Möglichkeit bieten würde, ihre Rüstungen abzulegen.

Das Bureau der gewerkschaftlichen Internationale macht die Arbeitersorganisationen aller Länder nochmals darauf aufmerksam, daß das Anwachsen des nationalen Reichtums die Verelendung der Arbeiter zur Folge haben kann, und fordert sie daher auf die Politik des wirtschaftlichen und finanziellen Imperialismus, dessen Wirkungen sich gegen die Arbeiter lehnen, zu bekämpfen.

Das Bureau erachtet die angegliederten Zentralen bringend, die Internationale Rundschau zu fordern, die Rohstoffe zu fördern. Es ist unzulässig, daß z. B. in gewissen Ländern Kohlemangel herrscht, während in England, im Saargebiet und selbst in Frankreich die Kohlenproduktion teilweise stillgelegt wurde oder eine Stilllegung bevorsteht, weil sich die Rüstungen in den Schächten stauen.

Das Bureau ruft die Zentralen auf, die Rüstungsproduktion mit allen Mitteln und in den immer mehr ausschwelenden Massen der Arbeiterschaften den Kampfgeist und den Kampfwillen im Sinne der auf dem Londoner Gewerkschaftskongress formulierten Forderungen entwickeln. Wenn die Produktion nicht mehr dem Rüstung einzuhelfen dienen, sondern ausschließlich zugunsten der Gesamtheit funktionieren wird, wird von einer Verminderung der Produktion oder einer erzwungenen Arbeitslosigkeit nicht mehr die Rede sein können.

Das Bureau fordert das organisierte Proletariat der verschiedenen Länder auf, die Münze, die unter der Androhung der Sanktionierung der Fabriken und unter Ausnützung des Elends auf eine Herauslösung der Fabriken abzielen, mit einer energischen Propaganda zu beantworten und dieser die größtmögliche Ausdehnung zu sichern.

Es ist weiter Pflicht des Bureaus, die Zentralen auf die Propaganda für die Sozialisierung der Produktionsmittel im Sinne der Einführung der Rüstungsfabrikation und noch zu verstärken. Wenn die Produktion nicht mehr dem Rüstung einzuhelfen dienen, sondern ausschließlich zugunsten der Gesamtheit funktionieren wird, wird von einer Verminderung der Produktion oder einer erzwungenen Arbeitslosigkeit nicht mehr die Rede sein können.

Das Bureau fordert das organisierte Proletariat der verschiedenen Länder auf, die Münze, die unter der Androhung der Sanktionierung der Fabriken und unter Ausnützung des Elends auf eine Herauslösung der Fabriken abzielen, mit einer energischen Propaganda zu beantworten und dieser die größtmögliche Ausdehnung zu sichern.

Indem wir Sie erneut, die gewerkschaftliche Internationale von Ihrem im Hinblick auf dieses Schreiben genommenen Maßnahmen auf dem Laufenden zu halten, verbleiben wir mit brüderlichen Grüßen.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes.  
L. Soubane, 1. Vorsitzender; E. Martens, 2. Vizevorsitzender;  
E. Gimmon, Sekretär.

### Die Gewerkschaften als Weltmacht.

Nach einer Ausstellung in der englischen Presse wurden 1910 in 20 Ländern 10 592 000 Gewerkschaftsmitglieder gezählt. Ende 1919 war ihr Zahl auf 32 680 000 gestiegen. Auf die einzelnen Länder verteilt sich diese Masse wie folgt:

	1910	1919
Großbritannien . . . . .	2 400 000	8 024 669
Deutschland . . . . .	2 960 000	9 000 000
Vereinigte Staaten von Amerika . . . . .	2 100 000	5 607 000
Frankreich . . . . .	977 000	2 500 000
Italien . . . . .	817 000	1 800 600
Belgien . . . . .	139 000	750 000
Nederland . . . . .	154 000	625 000
Holland . . . . .	121 000	360 000
Dänemark . . . . .	115 000	330 000
Schweden . . . . .	47 000	114 000
Norwegen . . . . .	15 000	41 000
Finnland . . . . .	75 000	221 000
Spanien . . . . .	41 000	211 000
Österreich . . . . .	200 000	772 000
Ungarn . . . . .	86 000	500 000
Croathia-Slowakei . . . . .	160 000	657 000
Spanien . . . . .	120 000	375 000
Portugal . . . . .	302 000	628 000
Neuseeland . . . . .	57 000	100 000
Serbien (Südbalkanien) . . . . .	7 000	20 000

Auch den deutschen Ziffern ist ersichtlich, daß auch die Angestellten gewerkschaftlich mitglied sind.

## Zur Lage der ungarändischen Bergarbeiter.

Uns liegen geht uns folgender Bericht zu:  
Seit dem Auftreten der Kommune in Ungarn war es zum ersten Male möglich, daß die Vertreter des ungarändischen Bergarbeiterverbandes eine Landeskongress abhalten konnten. Die Konferenz, an welcher 27 Delegierte von 22 Bergarbeiterverbänden teilnahmen, konnte wohl nicht so lebhaft verlaufen, denn die Delegierten mußten sich den Verhältnissen anpassen und so manches verschweigen, was an ihrem Herzen lag. Trotzdem waren die Reben der einzelnen Kameraden sehr wertvoll und haben einen Überblick der Lage, unter welchen die ungarändischen Bergarbeiter leben. Wir glauben, daß es auch unsere deutschen Kameraden interessieren wird

verachten". Das hier in Frage kommende Betriebsratsmitglied ist dreißig Jahre im Bergbau tätig.  
Herr Oberberghauptmann, wenn Sie dem deutschen Bergbau einen guten Dienst erweilen wollen, dann rufen Sie alle Ihre Bergleute, die vom obigen Geist beeinflusst sind — und deren gibt es noch sehr viele — zu einem Vortrag über das Betriebsabiegoeck zusammen. Da vorangestanden soll es nicht fehlen, wie Sie in der Lage, einige praktische Bergleute hierfür bereitzustellen. Wenn Sie diesen Weg nicht für gängbar halten, dann entheben Sie solche Bergleute Ihres Postens, denn sie bilden eine Gefahr für unsere Kohlenwirtschaft! Diese Bedauernswerten haben die Zeit verschlafen.

### Erklärung.

Ich Endeunterzeichnet erkläre hiermit, daß ich die Interessen unseres Verbandes bei der letzten Betriebsversammlung auf Seite Dauhbaum, die vom 2. bis 5. Februar 1921 stattfand, nicht darum wahrgenommen habe und bekannte, daß ich schwerer Bergarbeiter begangen habe. Am Beispiel wurde ich den Vorstand seitens des Unionisten Ströbel bei der vorzunehmenden Obmannswahl, wo ich von ihm als Obmann vorgeschlagen wurde, nichts ausnehmen. Auch durfte ich der Einladung zu der unmittelbaren Sitzung nicht folge leisten. Ich versuchte mich aber für den Bergarbeiter, stets nach den Grundzügen unseres Status zu handeln und für die Verbandsinteressen überall fördernd wirken zu wollen. Aus besondern werde ich jedem kommunalpolitischen Feind gegenüber innerhalb des Verbandes entgegen treten. Antwortet ich dieses schon getan, müssen am besten einzelne Parteienende der U. A. P. D. der CD angehören, die zum Kriegen den Versuch machen, mich für die Union zu binden zu wollen.

Kaer, den 6. März 1921. Gep.: J. Schreithal.

### Geschäftsleitung der Oberbergischen.

Die heute am 21. Februar 1921 im Vorort Hirschhain stattgefundenen Rat beschloß die Versammlung der Bergarbeiter Deutschlands organisierte Tagesarbeiter der Schachtanlagen II-III und IV-V der Gesellschaft Concordia erlangt die auf der Konferenz der Tagesarbeiter vom 12. Februar 1921 gefassten Geschäftsvoll und ganz an und stellt sich geschlossen hinter die Leitung des alten Bergarbeiterverbands.

Diese vom Komitee Drachsel eingetragene Einigung wurde einstimmig angenommen, nachdem Kamerad Hillek einen ausführlichen Bericht der bestreitenden Kameraden gegeben und in einer regen, sachlichen Diskussion die Arbeiten bei Leitung der Rüttelung für Tagesarbeiter voll gewürdigt wurden.

### Bewilligte Tertiil- und Schuhwaren.

Bei Abschluß des Übersichtsberichts wurde regierungsspezifisch zugestellt, daß für das doppelte Tertiil- und Schuhwaren-Sorge getragen werden sollte. Es wurde eine partizipativ aufzunehmende Kommission aus der Arbeitnehmervertretung und einem Vertreter des Betriebsrates sowie zwei sozialistischen gebildet. Zum Vorsitzenden wurde der Reichs- und Staatskommissar Mehlisch ernannt. Um Preiswerte und gute Ware zu bekommen, wurden Muster von den Fabriken angefordert und diese der Kommission an den Einzelstagen vorgelegt. Die der Kommission zugezogenen Sachverständigen hielten an den Einzelstagen die eingegangenen Muster zu prüfen und je nach Befund des Vortages wurde dann die Ware gekauft. Von den gekauften Waren wurde in jedem Haushalt das vorgelegte Muster aufgehoben und beim Begegnungsabend überprüft, damit beim Einschiffen der Ware bei eventueller Beurteilung geprüft werden konnte, ob sie dem vorgelegten Muster entsprach. So in Einzelfall hätte sich die Kommission jetzt von dem Grundsatz lassen lassen, gute Ware zum angemessenen Preise zu kaufen, herkömmlich Petersware. Bei dem Vortag an Hobelholzen und demzufolge an Baren konnte leider, um den Verpflichtungen nachkommen zu können, nicht genügend Petersware beschafft werden. Daraum war die Kommission genehmigt, auch fertige Waren — Schuhe, Hemden, Strümpfe u. Ähn. — zu kaufen; aber auch diese Waren wurden immer nur unter Aufzehrung eines Proportionsmusters gekauft. Nur erwähnen ist noch, daß nur an Fabrik gekauft wurde und dadurch jeder Betriebshandel ausgeschlossen war, die gekauften Waren demzufolge auch bedeutend billiger wie in dem freien Handel abgegeben werden konnten.

Die vom Reich genehmigte Verbilligung um ein Drittel ermöglte außerdem den Preis der Ware, so, daß unmöglich im freien Handel zu denselben Preisen die gleiche Qualität gekauft werden konnte. Bebauersichererleute haben einige Liefersorten minderwertigere Ware, wie nach vorgelegtem Muster gekauft, geliebt. Soweit dieses zu unserer Kenntnis gekommen ist, haben wir Einsicht erhoben und die Ware zurückgewiesen. Vielleicht ist es auch vorgekommen, daß die Ware bereit ist abgenommen und bezahlt war und erst zu den Beurteilungen in bezug auf Qualität gemacht worden. In letzteren Fällen konnte natürlich die Liefersorten nicht leicht feststellen gemacht werden. Bei den ungeheuren Mengen war es auch unmöglich, alle Waren beim Eingang auf die Qualität zu prüfen und mußte dieses den Betriebserwerbungen im Einvernehmen mit dem Betriebsrat überlassen bleiben.

Zur Beurteilung, ob eine Ware qualitativ gut oder gering ist, gehört Sokkenmix. Da jedoch unsere Betriebsräte als auch die Betriebszulassungen soviel bisher überstiegen, mit einer Decretum der Präzise bei Qualität, schafft es ihnen ein Sachenamt. Auch aus diesem Grunde konnte es vor kommen, daß weniger gute Ware abgenommen wurde. Die Hersteller haben es auf diese Weise in einzelnen Geschäften fertiggestellt, Ware abzuschaffen, die nicht dem vorgelegten Muster entsprach.

Sie ganze genannten kann gezeigt werden, daß neben betriebspezifisch geringen Mengen unterschiedler Ware der größte Teil guten Absatz gefunden hat, momentan keine Ware, die leider nicht genügend angeboten wird, dennoch auch nicht gekauft werden konnte. Bis zum Beginn der Betriebsaufgabe war im ganzen Ruhrgebiet die Nachfrage nach Tertiil- und Schuhwaren groß und wurden die Waren abgenommen. Es kamen jüger aus betriebseigenen Belegschaften, welche nur auf den einzelnen Schachtanlagen nicht genügend Ware anboten. Ein Umsturz kam, als im freien Handel die Preise merklich nachließen; da man weiß, bei den Tagesarbeitern eine geringere Nachfrage für Tertiil- und Schuhwaren bestehet.

Zu den einzelnen Schachtanlagen und in den Verkaufsstellen haben sich nunmehr etablierte Betriebe angemeldet. Am 20. Februar waren die fests. Märkte, für die auf Grund des Betriebsauftrittsvereins vom 19. August 1920 unter den bekannten Voraussetzungen beschaffte Tertiil- und Schuhwaren geliefert werden sollten, eingelaufen. Da von den Kommissionen eingeschafften Waren sind reißlos auf den Belegschaften eingeschafft und werden keine weiteren Waren mehr eingekauft. Es liegt also nunmehr im Interesse der Bergarbeiter, wenn sie die ihnen aufgeworfenen Waren abholen möchten. Die Kommission hat den Beschluss gefasst, ab 15. April 1921 die Verkörperung an die Belegschaften einzustellen. Der ab 15. April 1921 von seinem Bezugsrecht zu den Gebrauchsgegenständen hat, kann noch diesem Datum keinen Anspruch mehr auf die Belieferung mit Tertiil- und Schuhwaren erheben. Sie verbleibenden Rechte werden abtransportiert und gehen in die Herstellung des Kreises zurück. Die Kaufleute werden dann ihre Gültigkeit. Eine diesbezügliche Bekanntmachung der Kommission wird auf den Belegschaften vertheilt.

Man weiß nur mit dem Einfuhrzoll kommt und sagen, daß in der Brüdergesellschaft Tertiil- und Schuhwaren ebenso billig zu haben sind und von einer Verbilligung der auf den Belegschaften gelieferten Waren nicht mehr die Rede ist. Man kann die Waren liefern, doch einige Artikel im Bereich der Schuhwaren geliefert werden. Es erklärt sich, daß dies aus der eingetragenen Betriebsaufgabe. Die Kommission wünscht, um beim Abschluß des Arbeiterschaftsvertrags wieder zu können, zu tun, bereits im Dezember d. J. die letzten Einsätze tätigen und kommt in der voranstehenden, daß infolge der Betriebsaufgabe die Preise der Tertiil- und Schuhwaren im freien Handel zweitärzig heruntergehen würden. Die eingeschafften Waren sind also noch zu den vor der Aufnahme gelieferten Preisen eingekauft und werden aus diesem Grunde auch nicht im Preise herabgesetzt werden, wenn nicht das Reich auf der Verbilligung von einem Drittel noch enorme Summen aus dem Staatsfonds (der betriebsmäßig ohnedies leer ist) zieht will. Unseres Gedankens ist der Preisabgang im freien Handel erst herzugehen werden durch die von mir gestifteten Einkäufe, die sich auf über 200 Millionen Mark belaufen. Die Betriebsaufgabe wird nicht in der Regel Tertiil- und Schuhwaren zu den Preisen liefern, wie sie den Bergarbeitern für die auf Grund des Betriebsauftrittsvereins gelieferten Waren gezaubert wurden. Die Bedürfnisse in den Geschäften werden dadurch, daß die Bergarbeiter ihren Bedarf auf der Stelle decken, immer größer. Insoweit bedarf, um diese Bedürfnisse abzudecken, der freie Handel die Preise erhöhen und legen dann die Betriebsaufgabe ein. Daraus folgt, daß kann die Auswirkung des neuen Handels bei der Belieferung der Bergarbeiter mit Waren dieser Art keinen gewissen Zweck verfolgen, um die angekauften Waren absetzen zu können, mit den Preisen herunterzuziehen.

Vom vorstehenden Gesichtspunkt aus betrachtet, muß zugestehen werden, daß diese Art von der Betriebsauftrag verhindert auf den freien Handel gewirkt hat. Über trock. der Betriebsauftrittsverträge im freien Handel sind die Preise für die Waren, die noch auf den Belegschaften zu den freien Handel liefern, wenn man die Qualität in Betracht zieht,

in den meisten Fällen ebenso niedrig, ja noch niedriger. Deshalb möchten wir empfehlen, die Kaufberechtigung voll auszunutzen und zwar bis zum 15. April. Nach diesem Zeitpunkt kann ein Spruch auf Leserung nicht mehr erhoben werden.

### Die Zeitungsausgabe auf Diergoedt, Seite 1 und 2.

Unter der Bezeichnung der Seite Diergoedt I-II waren seit einiger Zeit die Moskauer Zeitungen auf der Arbeit, um nach der Münster-Lentz-Krogi das Proletariat zu revolutionieren. Der Hauptredakteur sollte am Dienstag, den 25. Februar 1921, geführt werden durch Beleidigung der Überlebenden. (Angenommen)

Eingekehrt wurde der Alt durch ein Plakat, das plötzlich am 11. Februar in der Tagespresse prangte. Der Schreiter, dessen Plakat abgedruckt ist, forderte auf, das Verfahren von Überlebenden einzustellen, hatte aber nicht den Mut, seinen Namen unter sein Produkt zu setzen. Das anonyme, ausländigen Leuten unverständliche Schnupperkonzert wurde wieder entfernt.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr zur Ansicht zu eröffnen. Es sollte an diesem Tage die Ansicht um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

Die Rennbauer dienten weiter bis zum daraus folgenden Montag. Am Morgenmorgen bereiteten die beiden Betriebsausschussmitglieder einen Teil der Tageszeitung gegen die Gewerkschaften und machten Propaganda gegen Gewerkschaftsbüro und Überlebenden. Am Abend, bei der Aussicht der Mittagszeit, war der ganze Moskauer Hochmärchen in der Waschküche verjagt, um auch der Mittagszeit die nötigen Kette einzutragen.

Heute steht eine Rede, die er aus dem Moskauer Zeitung auswendig gelernt hat, und forderte auf, die Mittagszeit auf, auch am nächsten Tage um 1 Uhr nachhaltig stattfinden, da eine hohe Überlebendheit verhindert wurde.

### Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

#### Spaltungsbemühungen der Kommunisten Mitteldeutschlands.

Der berühmte glänzende Wind hat uns soeben ein Rundschreiben der B. A. P. D. Halle ausgetragen, aus dem ersichtlich ist, daß die B. A. P. D. entgegen ihren fortwährenden Bemühungen, die Gewerkschaften nicht zerplatten zu wollen, doch solche Absichten hat. Die B. A. P. D. rast die Bergarbeiter des Mitteldeutschlands zu einer Sonderkonferenz zusammen und hat zu diesem Zweck das folgende Rundschreiben an die ihr bekannten Bergarbeiterleute ergehen lassen:

Halle a.S. den 9. März 1921.